

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 38 (1912)
Heft: 16

Artikel: Dumme Fragen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-444565>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dumme Fragen.

Sn den Lokalblättern erscheinen zeitweise unter den Inseraten verschiedene Hergennergüsse solcher Zeitungsleiter, welche den öffentlichen Angelegenheiten mitunter mehr Interesse entgegenbringen als die speziell dafür auserwählten Staats- und Gemeindevertreter.

Gewöhnlich kommen diese Artikel unter der Spitzmarke: „Dumme Frage“, wenn auch die ernsthafteste Angelegenheit davon berührt wird. Auch wir können mit einer Anzahl solcher dummer Fragen aufwartet, ohne jedoch so anmaßend zu sein, diese von den „angeleiteten“ Stellen beantwortet zu sehen. Im Gegenteil, wir glauben damit nur dem Schatzkinn unserer Leser einige Proben zur Gymnastik und Schärzung ihrer Gehirntätigkeit zutun zu dürfen; können sie dann diese Anregungen richtig verarbeiten oder lösen — umso besser für uns Alle.

Wie unangenehm berührt es z. B. Jeden, wenn ihm wie man sagt, ernsthaft auf den Zahn gefühlt wird. Dürft man es also auch dem Zahnarzt übel nehmen, wenn er seinem Patienten auf den Zahn fühlt?

Darf man einem Coiffeur zumuten seinen Kunden kein Haar zu krümmen?

Ist es für den Flech eine Ehrenbeleidigung, wenn man ihm nachsagt, daß er auf den Hund gekommen?

Beruhrt es nicht auf Sinnestäuschung, wenn ein braunäugiger Mann nach einer Schlägerei behauptet, mit einem blauen Auge davon gekommen zu sein?

Muß man eine Schnecke erst recht ärgern um sie aus dem Häuschen zu bringen?

Kam es bei uns schon jemals vor, daß ein Adookat mit seinem Klienten kurzen Prozeß mache?

Darf man es einem Dachdecker verübeln, wenn er selbst seinem besten Freunde einmal auf's Dach steigt?

Ist es einem stremamen Menschen auch im strengen Winter möglich auf einen grünen Zweig zu kommen?

Ist es dem Gesäßgähdler verwehrt, mit seiner Frau täglich ein Hühnchen zu rupfen?

Nennt man die Angst eines Kandidaten vor seiner Wahl den Kandidaterrich? Die Sucht nach Errichtung neuer Denkmale, darf man dies wohl Denkmalheur heißen?

Wenn ein Mensch ehrlich ist, kann ein Anderer ehrlicher sein?

Kann uns ein naher Verwandter auch unverwandt ansehen?

Ist der Fahrplan einer unsicheren Eisenbahnlinie nicht ein Gefahrplan?

Wenn ein Schauspieler aus dem Wirtshause geschmissen wird, ist er dann ein Komödiantenportas?

Zu welchen Metallen werden eigentlich die Karmickel gezählt?

Wenn jemand steinreich ist, wie reich ist er dann?

Gehört ein Wegweiser auch zu den Weisen des Landes?

Ist das rauchlose Pulver auch riechlos oder nur ruchlos?

Ist es vor Gericht strafbar, wenn man feurige Kohlen sammelt aufs Haupt seines Gegners?

Kan man einen Komiker der uns nicht zum Lachen bringt, nicht sagen, er sei ein Fiaskomiker?

Um von seinen Mitmenschen für voll angelehen zu sein, muß man da unbedingt immer einen Rausch haben?

Wenn ein Bäcker einem Käminfeger eine Ohrfeige gibt, darf er behaupten, er habe es ihm schwarz auf weiß gegeben?

Wenn einer jemanden ein Rindvieh heißt, hat er dabei in der Hitze des Gesprächs nicht sich vergessen?

Gilt es als Beleidigung, wenn man von einem Abstinenter behauptet, er habe Del an die Lampe gegossen, wenn es auch wirklich so wahr?

Sind die Heilversahren gewisser Kurpfuscher nicht Obskurmethoden?

Darf man einen Humoristen, der uns durch seine langweiligen Deklamationen fast einschläft, einen Humorphinisten nennen?

U. A. w. g.

Heimatschutz in Zürich.

Ein Stücklein liefert zum Städtebau
Die Zürcher Baubehörde — au!
Der stolze Bau der Uranibrücke
Der findet am Limmatquai seine Lücke!
Der das Niemlein geliebtest beim Hotel Zura,
Den benedikt Niemand um die Procura!
Bei Gott! solch' blöde Hilfereien
Die können Niemand's Herz erfreuen.
Die Korrektur der Viühlegasse
Die hat noch einigermaßen Rasse,
Doch die Pretergäss — das Bayonnett
Ist einer, der das findet nett?
Und zwischen beiden ein stolzer Bau —
Wo bleibt die Symmetrie? — au!

Fax.

Vom Berner Stadtrat.

Leer stehende Wohnungs-Enquête
Herr Böhme befürworten läßt,
Er ging so weit in seinem Grimm
Daz er beschimpft mit lauter Stumm'
Einen angelebten Genossen
Der sitzt im Rat der Eidgenossen.
Die „Schelme“ und „Hundspisse“ slogen
Hin durch den Saal in hohem Bogen.
Artikel 13 (Unglückszahl)
Des Reglements bracht große Qual
Hierauf dem Böhme, den verdrohen
Von Beratung ausgeschlossen —
Und wirklich die Wohnungs-Enquête war
Verworfen mit 2/3 Stimmenmehr! [leer:

Lux.

Moderne Zeitungspedition.

Der Luftschiff wird schon expediert
Die Zeitung heutzutage.
An Zeit dabei wird profitiert,
Das ist wohl keine Frage.

Man landet auf dem Marktplatz glatt,
Ist's Luftmeer kühn durchschwommen,
Gar manches kleine Blättchen hat
So Aussicht, — hochzukommen!

Und darf, sieht's über Berg und Tal
Die ganze Auflag' fliegen,
Gestehen: die Abonnentenzahl
Sei wiederum — gestiegen! — ee-

Noch, du mein geliebter Strausack! — Das ist wirklich starker Tubak, — heut' finds achtunddreißig Jahre — daß ich durch die Welt schon fahre, — aber immer konsequent — bleib ich Jungfrau bis ans End, — hab' für blöde Männerwelt — mich für ewig kaltgestellt. — Meine keuschen Jungfernjahre — machen mir nicht graue Haare, — wenn ein solches sich verirrt — auf mein Haupt, wirds retroschiert, — daß mein Aeußres wie mein Herz — fett und schön wie edles Erz, — gegen Männeslustversuchung — bleibt in ewiger Verfluchung — und nie meinen Sinn verkehrt; — Hosenvolk ist doch nichts wert.

Hab' in vielen Mußestunden — noch mehr Versetoff gefunden, — drinnen ich Höseler besungen — jungfernhaft und unbezwingen, zeichnete die Männegebilder — wie die Käffern, noch viel wilder.

's kam so Mancher angelchritten — mich um Hand und Herz zu bitten, — hat geschmeichelt und hosierte, — mich gestreichelt und blagierte; — wollte mit mir nachts im Dunkeln — wie man sagt: von Liebe munkeln, — aber mein gepanzert Herz — schickte Alle heimatwärts.

Bin zu gut für Hosenträger, — mich fängt kein solch' Mädelchenjäger. — Gescheites kann ein Mann nie leiden, — drum lassen sie so oft sich scheiden — wenn ihre Frau, ist's eine junge — will Recht behalten mit der Zunge, — oder ist es eine alte, — tut, daß sie den Mund nicht halte. — Dann geht hin die zarte Neigung — und 's Gericht erkennt auf Scheidung.

Einmal ließ ich mich betören, — ließ mir ewige Liebe schwören, — aber dieser schlechte Wicht — leistete auf mich Verzicht, — weil in einen Modeaffen — er sich schändlich tat vergassen. — Glaubte mir das Herz zu brechen, — doch das Schicksal tat mich rächen. — Jetzt muß er den Kinderwagen — stoßen und sich sonst noch plagen, — daß er stopft die vielen Mäuler — seiner lieben Mordioheuler, — während ich von Männerlieben, — wie auch andern dummen Trieben — stolz mich habe abgewendet, — nicht mehr Männeliebverblendet, — lebe unverzagt und froh — lebe dichtend, comme il faut; — wenn auch nachts in süßen Träumen — manchmal möchte überschäumen — mein hochkeuliger Jungfernbusen — flüchte ich mich zu den Mäusen, — räche mich mit Wutgedichten — an den schlechten Männerwichten — wie es heut' allhier geschah — von mir, Eurer stolzen

Eulalia.

Humor in der Wahlversammlung.

Erster Wähler: „Warum sind sie nur so für die Kandidatur des Schneidermeisters Zwinrheim? Jeder der übrigen Vorgeschlagenen scheint mir besser als er zum Grossrat geeignet.“

Zweiter: „Ja, dafür habe ich meinen besonderen Grund. Von einem Schneider ist doch dann und wann ein „Anzug“ zu erwarten.“

Sächsilüüte-Sprüchli.

Mi sött doch mit dr Stüürerei
de Zürcher chly verlichone,
Sicht gaht bald jede „schwere“ Ma
Uf Stei am Rhy go wohnne.

's ischt mit em „Zoo“ immer nur
e leers unnützes Gfaefel,
Mir gähnd ichwär Gäld für Fuetter us,
Und d' Leue frässle's z' Basel.

's chunt mänge Ma zu eusrem Fäicht
Ganz nüechter und vernüftig,
Und gaht er gäge Morge hei
So wagglet er ganz „zünftig“.

„Schmärzloses Zahnzieh“ liest me hüt,
An alle Egge und Aende,
Em Zahnarzt tut's kei Bitzli weh,
Hingäge de Patiäne.

's Theatervolk hät gar nüd gern,
e Kritikasterfärder,
Denn wänn dr Dr. Trögli ichrybt,
So zieht er scharf vom Läder.

's wär schad dr alt Tonhaliplatz
Mit Hüüser z'überbaue
Mi chann so prächtig ichlyfe druff,
Doch erscht wänn 's afäht thauwe.

dr Willem chömm zu'n Engemer
So han ich ghört verzelle,
Händ' z'ächt au Ichöni Meidli gnueg,
Um 's Ehrpalier usf'z'itelle?

En Damerock, en Härdöpfelack,
Sind vo-n-enand nüd z'käne,
Mi sött die Gwändli zäme näh
Und mit em Bögg verbränne.

d' hüt wärdet größer jedes Jahr
Und d' Ankeweggli chlyner,
Und seig e Chällerni no so grob,
Es Trinkgäld macht sie fyner.

Ihr giehd ich nimm keis Blatt vor's Muul
Bi nüd a Stoff verläge,
Doch wend wahrchylni ander Lüüt
Au na es Wörtli fäge.

Druckfehler.

(Aus einem Inserat.)

Ein gewandter Detektiv findet sofort
lauernde Stellung beim Institut „Argus“.